

Freitag, 12. Juli 2024, Werra Rundschau / Lokales

Weg frei für Netto-Discounter

Bebauungsplan für Standort beschlossen – Kita soll nur vier Gruppen haben

VON STEFANIE SALZMANN



Dort soll nächstes Jahr ein neuer Netto-Markt stehen: Der Discounter will das ehemalige Grundstück von Sibobeton an der Grebendorfer Schindergasse kaufen und dort bauen. Foto: STEFANIE SALZMANN

Grebendorf – Meinhardts Gemeindevertretung hat am Mittwoch den Weg frei gemacht für eine Ansiedlung der Discounter-Kette Netto auf der ehemaligen Sibobetonfläche an der Schindergasse in Grebendorf in Nachbarschaft des Edeka-Marktes. In der Sitzung wurde die mittlerweile siebte Änderung des Bebauungsplanes einstimmig beschlossen. Die Fläche war bisher nicht für eine Einzelhandelsnutzung vorgesehen, das wird sich mit dem neuen Bebauungsplan nun ändern.

Wie Bürgermeister Gerhold Brill am Abend darlegte, wolle Netto an den Standort in Grebendorf 2,5 Millionen Euro investieren und dort einen Markt

errichten. Das Unternehmen geht davon aus, dass noch in diesem Jahr die Baugenehmigung erfolgt und 2025 Baustart ist.

Der Markt soll eine Gesamtfläche von 1300 Quadratmetern haben, zusätzlich sind um das Gebäude herum 57 Parkplätze vorgesehen. Laut Brill wolle Netto die insgesamt 4500 Quadratmeter große Fläche von der Gemeinde kaufen.

Brill teilte zudem mit, dass man Edeka dabei unterstützen wolle, sich in Grebendorf zu erweitern. Ein entsprechendes Gespräch habe zwischen Bürgermeister, erstem Beigeordneten und dem Geschäftsführer des Grebendorfer Edeka-Marktes stattgefunden.

Neues vom Kitabau

Und auch die endlose Geschichte des Grebendorfer Kindergartenneubaus hat jetzt eine Fortsetzung gefunden. Wie der Bürgermeister der Gemeindevertretung am Mittwochabend mitteilte, habe sich die Kindergartenkommission der Gemeinde entschieden, am Ziegelweg einen Kindergarten mit Platz für vier Gruppen zu bauen. Bisher sollte dort immer ein sechsgruppiger Kindergarten entstehen, um die Platzprobleme der Gemeinde zu lösen und perspektivisch die Kita in Schwebda schließen zu können.

Das Ergebnis eines viergruppigen Baus, auf das die Kommission sich verständigt hat, soll nun dem Gemeindevorstand vorgeschlagen werden, der allerdings noch nicht dazu beraten hat.

Zu der Reduzierung von sechs auf vier Gruppen gibt es in den Reihen der Gemeindevertretung viele kritische Stimmen. Denn mit vier Kitagruppen können man zwar die Kita in Grebendorf, Schwebda, Frieda und die Krippe in Jestädt um je eine Gruppe entlasten, müsste aber weiterhin alle Standorte weiterfinanzieren und erhalten. Dem Vernehmen nach habe der Bürgermeister dieser Variante nur zugestimmt, weil er sich dabei sicher sein kann, dass die SPD-Fraktion im Boot ist, die signalisiert hat, so eine Variante mitzutragen.

Kostenschätzung

In der nächsten Sitzung der Kitakommission, so kündigte es der Bürgermeister an, sollen Bauweise und Bauart des Kindergartens entwickelt werden. „Erst die Leistungsbeschreibung und Ausschreibung wird dann belastbare Kosten zeigen.“, so Brill.

Für eine Schätzung zog Brill den aktuellen Baukostenindex heran, der für 2024 pro Quadratmeter Nutzfläche eine Summe von 3000 Euro ansetzt –

rechnet man diese Annahme auf die 800 Quadratmeter Fläche der Kita um, kommen dabei 2,4 Millionen Euro raus.

Keine Förderung

Für ihren Kitaneubau kann die Gemeinde Meinhard aktuell keine öffentliche Förderung erwarten. Im Koalitionsvertrag der neuen Landesregierung ist zwar die Auflage eines Förderprogramms für Kitas verankert, bisher gibt es aber kein Programm.

Bis vor einigen Jahren hat das Land den Gemeinden 300 000 Euro je neu geschaffener Kindergartengruppe gezahlt. Doch diese Töpfe sind nun leer.

Grundsteuerreform

Über die Auswirkungen der Grundsteuerreform, die ab 2025 greift, soll eine jetzt gegründete Haushaltskommission intensiv beraten.

Obwohl erst 70 Prozent der neuen Grundsteuerdaten der Grundeigentümer Meinhards bei der Gemeinde vorliegen, geht die Kommune von erheblichen Mehreinnahmen vor allem bei der Grundsteuer B aus. Hat Meinhard bisher 780 000 Euro bei einem Hebesatz von 650 Punkten eingenommen, würden es bei Greifen der Reform und gleichbleibenden Hebesatz knapp 1,2 Millionen Euro sein. „Um die Reform einnahmeneutral zu gestalten, müssten wir unsere Kommunalsteuer von jetzt 650 auf 330 Punkte senken“, sagte Brill.

Die Kommunen sind zwar angehalten, über die neue Grundsteuer keine Mehreinnahmen zu erzielen, aber nicht verpflichtet.